

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Februar d. J. dem ordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität in Krakau Dr. Ludwig Rydygier den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Toga allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Februar d. J. dem Rechnungsrathe im Finanzministerium Cyrill Fuchs tagfrei den Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Dunajewski m. p.

Der Finanzminister hat den provisorischen Steuer-Oberinspector Martin Überschwinger und den Steuer-Inspector Heinrich Funge zu definitiven Steuer-Oberinspektoren für den Amtsbereich der Finanz-Landesdirection in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 28. Februar.

Das Interesse des Abgeordnetenhauses wendete sich heute nur im geringen Maße der Tagesordnung der Plenarsitzung, sondern vielmehr den Vorgängen zu, die zur selben Stunde in der Schulcommission des Herrenhauses vor sich giengen. Dort wurde heute die vom Unterrichtsminister Freiherrn von Gautsch eingebrachte Schulnovelle in Anwesenheit des Unterrichtsministers und nahezu aller Mitglieder der Commission in Verhandlung gezogen. Im Abgeordnetenhaus wurde in der heutigen Sitzung zunächst die Vorlage, betreffend den Ankauf von Gütern in Galizien, auch in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben.

Sodann begründete Abg. Ritter v. Proskowetz seinen Antrag auf Einführung der obligatorischen Schutz- und Nothimpfung gegen die Lungenseuche beim Rindvieh. Redner weist darauf hin, wie durch die sich immer mehr ausbreitende verheerende Lungenseuche beim Rindvieh die Rinderbestände in Oesterreich sehr gefährdet werden. Schon im Jahre 1880 sei der Antrag gestellt worden, die Schutz- und Nothimpfung obligatorisch einzuführen, doch konnte man sich damals nicht zu dieser Maßregel entschließen. Seither aber habe die Lungenseuche solche Fortschritte gemacht, dass es nothwendig wurde, ihr energisch entgegenzutreten, was nur

durch die Impfung geschehen könne, über welche bereits sehr günstige Erfahrungen aus Deutschland vorliegen. Der Redner beantragte daher eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, noch in diesem Sessionsabschnitt dem Hause einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen statt der facultativen die obligatorische Impfung eingeführt wird. — Diese Resolution wurde angenommen.

Abg. Ritter v. Gniewosz referierte über die Gesetzentwürfe, betreffend die Aufbesserung der Congrua der römisch- und griechisch-katholischen, dann der griechisch-orientalischen exponierten Hilfspriester. Nach den Vorlagen sollen die Bezüge der «Expositi» um 100 fl. erhöht werden, wenn die Exposituren mit staatlicher Zustimmung errichtet wurden. Abg. Dr. Kronawetter bekämpfte die Vorlagen vom Standpunkte der «freien Kirche im freien Staate» aus. Es sei ein Fehler, die Staatsmittel zu kirchlichen Zwecken zu verwenden. Außerdem aber komme es dem Staate schon gar nicht zu, mehr zu sorgen für das leibliche Wohl des niederen Clerus, als es die Ordinarie thun. Auch müsse bedacht werden, dass, wenn man für die eine Confession die Mittel hergebe, man es auch für alle anderen anerkannten Confessionen thun müsse. Würden übrigens die katholischen Pfarrgemeinden endlich einmal constituirt und würden die Einkünfte der verschiedenen Pfarreien untereinander ausgeglichen, so wäre es gar nicht nothwendig, für die Hilfspriester den Religionsfond in Anspruch zu nehmen. Redner ist entschieden gegen die Annahme der Gesetzentwürfe. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Abg. Dr. Victor v. Fuchs erklärte, dass das Congrua-Gesetz vom Jahre 1885 keine Lücke aufweise, und dass die Vorlage daher auch keine solche Lücke ausfüllen solle. Dagegen bestehe ein Gegensatz zwischen diesem Gesetze und der Ausführungsordnung, und diesem Mangel soll die Vorlage abhelfen. Redner würde eine Erhöhung der in Aussicht gestellten Bezüge von 100 fl. auf 150 fl. und 200 fl. wünschen, verzichtet aber darauf, da die Regierung im Ausschusse erklärte, auf eine solche Forderung nicht eingehen zu können. Redner polemisierte hierauf gegen den Abg. Dr. Kronawetter und behauptet, dass Staat und Kirche gerade verpflichtet seien, sich gegenseitig zu unterstützen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Pischeiden wendete sich ebenfalls gegen den Abg. Dr. Kronawetter und schilderte den Ursprung des Religionsfondes. Derselbe sei nicht vom Staate gespendet, sondern sei gebildet aus dem Vermögen aufgehobener Klöster und Bruderschaften, aus den Intercalarien der geistlichen Aemter u. s. w. und

sei daher ein echtes Kirchengut. Es gehe also nicht an, dass der Staat diesen Fond ohneweiters wegnehme. Vielmehr habe sich die Kirche ihrer Rechte auf denselben niemals entäußert, und die Bischöfe haben sich in Artikel 31 des Concordats sowie in den Beschlüssen des Provincial-Conseils vom Jahre 1858 das Recht der Einsichtnahme in die Rechnungen des Religionsfondes ausdrücklich vorbehalten. Man habe daher gar nicht das Recht, zu behaupten, der Staat unterstütze die Geistlichen, wenn dies durch den Religionsfond geschehe. (Beifall rechts.)

Die Debatte wurde sodann geschlossen. Abgeord. Swieczky betonte die Vortheile, welche die Vorlage für den armen niederen Clerus darbietet, und empfahl wärmstens ihre Annahme. Nach dem Schlussworte des Referenten Ritter v. Gniewosz wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen und die Sitzung hierauf abgebrochen. — Die Abg. Dr. Stöhr, Dr. Polak und Genossen richteten an den Herrn Handelsminister die Anfrage, ob dem Concessionär W. Daniel in Gemäßheit der Bestimmungen der Allerhöchsten Concessions-Urkunde vom 25. December 1886 mit Rücksicht auf die offenkundige Thatfache, dass mit dem Baue der Localbahn von Marienbad nach Karlsbad mit mehreren Abzweigungen bis jetzt noch nicht einmal begonnen wurde, diese Concession bereits entzogen und die Caution per 50.000 fl. für verfallen erklärt worden, und wenn nicht, ob Se. Excellenz dieses in kürzester Frist zu thun gedenke.

Die Abg. Dr. Reichler und Genossen interpellirten den Herrn Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern wegen einer sanitätspolizeilichen Rundmachung des k. k. Statthalters von Steiermark, durch welche derselbe nach Ansicht der Interpellanten, seinen amtlichen Wirkungskreis überschritten, das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden verletzt und in die Rechtsphäre des Landes eingegriffen habe. — Nächste Sitzung Dienstag, den 4. März, 11 Uhr vormittags.

Aus Serbien.

Belgrad, 28. Februar.

Seitdem der politische Parteikampf in Serbien in einigermaßen ruhigeren Bahnen gelenkt worden ist, wirt sich der Thätigkeitsdrang vieler auf das publicistische Gebiet, was eine überaus rege Entwicklung des Zeitungswesens zur Folge hat. Hatte schon die Jahreswende unsere Hauptstadt um zwei politische Journale, den fortschrittlichen «Mali List» und das freiwillig-gouvernementale Abendblatt «Bećerne Novosti» bereichert, wodurch

bunden, mitunter auch mit Anregungen der Außenwelt: wie dem Schlagen einer Uhr oder einem Windstoß im Kamin.

Das gibt zumeist Unsinn, zuweilen auch, wenn es der Zufall so will, Bilder, die des Zusammenhanges nicht entbehren. Aber Sinn oder Unsinn ist für die Bedeutung der Träume ganz nebensächlich. Wichtig ist es nur zu bemerken, dass es eben unser Blut ist, das träumt, dasselbe Blut, das im Leben handelt. Und so werden wir wohl lächeln, wenn das Traumbuch dem unschuldigen Safran eine schwere Krankheit oder einem Nellenstock angenehmen Besuch folgen lässt, aber wir werden uns sagen, dass unsere Träume zuweilen doch vorbildlich für unser Leben sein können.

Und dadurch werden auch jene alten Sagen in ein ganz anderes Licht gerückt und es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass nicht alle Traumdeuter Betrüger oder Betrogene waren, dass es auch wirkliche Weise unter ihnen gab, Psychologen, die der Meinung waren, dass sich dasjenige im Menschen, was in entscheidenden Augenblicken handelt, mit einigem Scharfsinn aus seinen Träumen besser beurtheilen lässt, als aus seinem eben in Ruhe verfließenden und deshalb vom Verstand auch leicht bewachtem Leben. Und wenn diese Traumdeuter bisweilen in die Zukunft der Kinder hinübergreifen, so konnte das vielleicht nur beweisen, dass die gegenwärtig so sehr «moderne» Anschauung von der Erbschaft des Blutes eben auch nichts Neues unter der Sonne ist.

Fenilleton.

Was bedeuten Träume?

Ein Capitel Psychologie.

«Thörichte Frage! Was sollen Träume bedeuten? Unsinn natürlich!» So sagen die einen, die Aufgeklärten. Die anderen aber kommen und fragen begierig: «Was hat Ihnen geträumt?» — «Dass ich Safran gegessen habe.» Und nun wird das «Traumbuch» hervorgeholt. «Safran essen — o weh! Da werden Sie in eine schwere Krankheit verfallen.»

Ich lächle. Ich habe keine Angst vor dem Traumbuch. Was das Safranessen betrifft, bin ich auch der Ueberzeugung, dass es nichts bedeutet — als eine alte, in meinem Gehirne aufgespeicherte Erinnerung. Dagegen bin ich doch nicht so «aufgeklärt», dass ich den Träumen jede Bedeutung nehmen möchte. Ich glaube vielmehr, dass sie unter Umständen sehr viel bedeuten und dass jene alten Drakelmänner, Propheten u. s. w. nicht immer unrecht hatten, wenn sie nach einem Traume einen ganzen Lebenslauf voraussagten.

Jeder kennt die Schablone, nach der unzählige dieser alten Geschichten verlaufen. Irgend ein König hat einen Traum, den ein Traumdeuter dahin auslegt, dass der König dies oder das thun wird. Der König will aber dies oder das nicht thun — er räumt alles weg, was zur Erfüllung der Weissagung beitragen

könnte — und zuletzt geschieht alles doch so, wie die Traumdeuter prophezeiten.

Eine beliebte Variation ist auch der Traum, aus dem die weisen Männer allerlei Greuelthaten des königlichen Kindes voraussagen. Der König beseitigt das Kind, aber die Traumdeuter bedeuten wiederum recht. «Schicksal» nannte man das bei den alten Griechen. Und es gibt in der That ein «Schicksal», ebenso wie es eine Bedeutung gewisser Träume gibt. Nur dass dieses Schicksal keine räthselhafte Macht, sondern einfach unser Blut ist, und dass die Träume nur insofern eine Bedeutung haben, als sie eben die vom Verstand nicht beeinflusste Sprache unseres Blutes sind. Dass diese Bedeutung aber gerade deshalb unter Umständen eine sehr große sein kann, wird jeder zugeben, der weiß, dass es in den entscheidenden Augenblicken des Lebens fast immer das Blut ist, das handelt, und nicht der Verstand.

Von der Beschaffenheit unseres Blutes und der Blutpumpe hängt alle unsere körperliche und seelische Thätigkeit ab. Für die letztere ist das Gehirn gewissermaßen die Maschine, das Blut die arbeitende Kraft. Wenn wir wachen, arbeitet die Maschine mehr oder weniger unter der Controle des Bewusstseins, des Denkens. Im Schlaf sollte sie eigentlich ruhen. Aber bisweilen ist das Blut rebellisch und tollt nur im Gehirn umher, wie es ihm gefällt. So entstehen die Träume. Längst empfangene Eindrücke werden gewaltsam hervorgezerrt und in zwang- und regelloser Weise ver-

die Anzahl der Belgrader Tagesblätter auf zehn stieg, so ist in den seither verflossenen wenigen Wochen eine so intensive Bewegung auf journalistischem Gebiete zu verzeichnen, daß man alle Mühe hat, derselben zu folgen. Auffallend ist dabei zunächst die Zunahme der fortschrittlichen Blätter in der Hauptstadt, deren es außer dem neugegründeten «Mali List» noch zwei gibt: die «Domovina», als das ausgesprochene Parteiblatt, und die «Mase Novine».

Wenn man nun bedenkt, daß die Radicals nur über ein anerkanntes Parteiblatt, den «Objet», verfügen, während der «Dnevni List» nur so nebenher mitläuft, kann man die Thatsache, daß die auseinandergesprengte und als solche factisch nicht mehr bestehende Fortschrittspartei immer neue Organe gründet, nur dahin auslegen, daß die Fortschrittler sich sammeln und organisieren wollen. Nicht genug an den drei erwähnten, erscheint von jetzt ab ein neues und, wenn man den Versicherungen der Fortschrittler Glauben schenken darf, auch groß angelegtes politisches Organ unter dem Titel «Jek». Das literarisch-socialle Tageblatt «Domaći Prijatelj», welches nächste Woche zu erscheinen beginnt, dürfte auch im großen und ganzen den Fortschrittsblättern zuzuzählen sein. Es wird von den Herren Djordjević-Prijzenac und Djoka Popović geleitet, welche beide seinerzeit an der Spitze des hiesigen Pressebureaus standen; Herr Popović war überdies bis vor kurzem activer General-Consul. Es ist zu erwarten, daß der «Domaći Prijatelj» ein vornehm geleitetes Blatt sein werde.

Am 22. d. M. ist die erste Nummer des literarisch-socialen Organes «Srpska Misao» (die serbische Idee) erschienen. Dieses, von einem Herrn Jovan Dimitrijević geleitete, zweimal wöchentlich erscheinende Blatt bringt in seiner ersten Nummer einen ziemlich chauvinistischen Ausruf an die serbische Jugend, der es sehr fraglich erscheinen läßt, ob die neue Gründung ein Bedürfnis ist. Der in Sabac erscheinende «Sabacki Glasnik», welcher eine Zeitlang zu erscheinen aufgehört hatte, betrat diesertage wieder die politische Arena. Es ist bemerkenswert, daß hier auch die militärische Journalistik floriert, wiewohl deren Leserkreis naturgemäß nur ein kleiner sein kann. Zu den bereits bestehenden drei Militärblättern gesellte sich vor einigen Tagen das neue «Glas Bojake», und für die allernächste Zeit wird das Inslebentreten eines neuen militär-politischen Blattes «Kosovo» angekündigt, welches, von Svetozar Trifunac herausgegeben, zweimal wöchentlich erscheinen wird. Und als ob an alledem noch nicht genug wäre, soll, wie die Zeitungen melden, demnächst ein deutsches Blatt «Belgrader Post» hier zu erscheinen beginnen.

Die außerordentliche Rührigkeit der serbischen Journalistik ist gewiß anerkennenswert, wiewohl die Frage offen bleibt, ob in Serbien auch nur annähernd genug Platz und hinreichender Bedarf für so viel Publicationen vorhanden ist. Im Königreiche Serbien allein erscheinen gegen dreißig politische Organe. Freilich darf man nicht übersehen, daß die Existenzbedingungen der serbischen Presse überaus günstige sind. Weitgehende Pressfreiheit, unbeschränkte Colportage, kein Zeitungstempel, portofreie Beförderung durch die Post, welche obendrein als Sammelstelle der Abonnements functioniert, dabei ein überaus gelehriges Publicum — das reizt freilich zu Gründungen, welche so gut wie gar kein Risiko bedingen.

Politische Uebersicht.

(Durchführung des böhmischen Ausgleiches.) Dem «Glas Naroda» zufolge findet die erste Sitzung der Commission zur Abgrenzung der Ge-

richtsbezirke am 6. März statt. Nach derselben Quelle wächst angeblich das Material für die Arbeiten dieser Commission von Tag zu Tag «riesig» an, so daß im Herbst der Landtag nur einen Theil der betreffenden Vorlagen werde erledigen können. Die übrigen hieher gehörigen Fragen würden erst später gelöst und die Angelegenheit völlig erst dann beendigt werden, bis die durch die neue Volkszählung gewonnenen Daten vorliegen. Dem gegenüber wurde von der anderen Seite darauf hingewiesen, daß das bei der Volkszählung gesammelte Material erst nach Jahren aufgearbeitet sein könne und daß eine solche Verzögerung der Bezirksabgrenzung nicht zulässig sei.

(Die Slovenen Kärntens) gründen einen katholisch-politischen und volkswirtschaftlichen Verein Namens «Straza». Die constituierende Versammlung findet am 5. März im «Hotel Sandwirt» in Klagenfurt statt.

(Das Reichsgesetzblatt) enthält eine Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 27. Februar 1890, womit aus Anlaß der durch Dürre im vorigen Jahre im östlichen Galizien eingetretenen Missernte die Zollsätze für gewisse Getreidegattungen bei der Einfuhr aus Rußland nach Galizien zeitweilig suspendiert werden.

(Der Polen-Club) hat in einer vorgestern abends abgehaltenen vertraulichen Sitzung nach einer längeren Discussion mit allen gegen drei Stimmen beschloffen, daß die polnischen Mitglieder des Budget-Ausschusses sich für die Regierungsvorlage, betreffend die galizische Grundentlastungsschuld, aussprechen sollen.

(Oesterreichische Gefängniskunde.) Das vom Oberstaatsanwalt Herrn Dr. Victor Leitmaier in Graz über Anregung des Justizministeriums verfasste Werk: «Oesterreichische Gefängniskunde», welches alle in Bezug auf den Strafvollzug, die Strafanstalten, deren Organisation und was mit der Strafvollstreckung irgendwie zusammenhängt, einschlägigen Gesetze, Verordnungen u. s. w. enthält und systematisch erläutert, befindet sich bereits in Drucklegung in der Staatsdruckerei und dürfte schon in einigen Wochen erscheinen. Es ist das erste Buch, das sich mit der österreichischen Gefängniskunde eingehend befaßt und dabei gleichzeitig auch das Gefängniswesen und den Strafvollzug in verschiedenen auswärtigen Staaten behandelt.

(Das ungarische Abgeordnetenhause) setzt die Budgetgesetzdebatte fort. Der Finanzminister legte unter lebhaftem Beifalle die Gründe dar, welche die Regierung berechtigten, das politische Vertrauen zu fordern. Alle großen Fragen wurden von der Regierung vorbereitet und ihre Lösung ermöglicht. Die Mitglieder des Cabinetes, auf Grund gleichartiger Principien geeinigt, fühlen sich vollkommen solidarisch und werden das aufgestellte Programm durchzuführen.

(Deutsche Colonialpolitik.) Der abenteuerliche Plan der deutschen Schutzklärung über die frühere ägyptische Aequatorialprovinz Wabelai mit Hilfe einer Expedition unter Emin wird jetzt in einer officiösen Notiz der «Post» als nicht glaubwürdig bezeichnet, da Wabelai im Rahmen der englischen Interessensphäre liege und die maßgebenden Persönlichkeiten im vorigen Jahre wenig geneigt gewesen seien, ähnliche Vorschläge günstig zu beurtheilen. Doch scheint es möglich zu sein, daß die Einleitung von anderen Unternehmungen, bei denen Emin verwerthet werden könnte, nicht mehr abgelehnt werde; es liege vielleicht näher, an die Sicherung der deutschen Interessensphäre östlich vom Tanganjasee zu denken, da dort noch manche Schwierigkeiten bevorstehen.

Um aber wieder auf die Hauptsache zurückzukommen — und das sind natürlich nicht die Träume des Poeten, meine Gnädige, sondern die Ihren — so sehen Sie nun gewiß schon, wo ich hinaus will. Ich begreife es, wenn Ihnen die seltsamen Spiele des mohnbekränzten Gottes oft keine Ruhe lassen, wenn Sie gar zu gern wissen möchten, was dieselben bedeuten. Und ich glaube, es ist gar nicht so übel, wenn Sie darüber bisweilen ein wenig nachdenken. Nur thun Sie das ohne Hilfe jener Frauen, die sich als «weise» inserieren und ohne Hilfe des Traumbuches. Thun Sie es mit wissenschaftlichem Ernste, vom psychologischen Standpunkte aus.

Wenn man durch Selbsterkenntnis auch nur in seltenen Fällen wirklich stärker wird, so lernt man dadurch doch manche Gefahr vermeiden. Wenn ich weiß, daß ich klein und schwächlich bin, so nützt mir dieses Wissen dem großen starken Räuber gegenüber freilich sehr wenig. Aber es nützt mir doch insofern, als ich nun nicht in den Wald gehe, in dem der Räuber hauet.

Allerdings sagte mir eine Dame, der ich diese Ansichten vortrug, sie würde dann erst recht in den Wald gehen. Aber das sagte sie wohl nur aus Widerspruchsgelüste. Oder sollte sie doch recht haben?

Ich weiß es wirklich nicht. Aber ich wollte ja auch nur eine kleine Untersuchung über die Bedeutung der Träume anstellen und kann deshalb getrost alles weitere dem Urtheil der freundlichen Leserin überlassen. . . .

Emil Beschlau.

(Frankreich.) Dem Vernehmen nach sollen der Deputierte Bureau, Generalberichterstatter des Budgets für das Jahr 1890, und Botschafter Herbertte Frankreich bei der Berliner Conferenz vertreten. Als dritter Delegierter wird der Deputierte Charmes, ehemaliger Director der politischen Angelegenheiten im auswärtigen Amte, bezeichnet.

(Die «Freunde russischer Freiheit».) (Friends of Russian Freedom), eine Gesellschaft, die sich auf die Kunde von den jüngsten sibirischen Greueln in England gebildet, hat schon die bekannten «Times» Artikel unter dem Titel: «Abschlachtung politischer Gefangener in Sibirien» und «Die Peitschung politischer Verbannten in Rußland» als Flugschriften erscheinen lassen. Daneben hat sich ein Ausschuss gebildet, in welchem eine Menge radicaler und politischer Clubs vertreten sind; er ist soeben mit dem Entwurf seines Programms beschäftigt. «Sibirische Greuel» werden wohl bald einen stehenden Artikel in der Londoner Tagespresse bilden.

(Militärisches aus Italien.) Das Organ des italienischen Kriegsministers, der «Capitan Fracassa», versichert, 19 höhere Officiere seien durch Schreiben der obersten Militär-Commission verständigt worden, daß man sie theils wegen ihres vorgerückten Alters, theils aus anderen Gründen nicht mehr für geeignet halte, ihre Commanden weiterzuführen. Dieselben wurden aufgefordert, ihre anderweitige Verwendung oder Bereisung in Disponibilität anzufuchen, widrigenfalls sie von Amtswegen in den Ruhestand versetzt würden.

(Die belgische Kammer) nahm mit 51 gegen 29 Stimmen den Antrag an, wornach die Kenntnis der niederländischen Sprache von 1895 ab in plämischen Gemeinden, mit Einschluss Brüssels, von Richtern und Notaren vor der Anstellung durch Prüfung nachzuweisen sei.

(In Preußen) werden über die Lohnverhältnisse der Arbeiter in den staatlichen Anstalten eingehende statistische Aufstellungen vorbereitet, welche, wie regierungsseitig mitgetheilt wurde, demnächst dem Landtage zugehen werden.

(Aus Zanzibar.) Wie den «Times» aus Zanzibar gemeldet wird, verlautet daselbst gerücheltweise, daß Banaheri mit Deutschland Frieden schließen wolle.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben im Allerhöchsteigenden wie im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin dem Präsidium der österreichischen Gesellschaft vom weißen Kreuze anlässlich des veranstalteten Balles 300 fl. zu spenden geruht.

(Domkirche in Trient.) Am vorigen Dienstag wurde die nunmehr vollständig restaurierte prächtige Domkirche in Trient dem religiösen Cultus wieder übergeben. Der Fürstbischof Dr. Balussi celebrirte für den erhabenen Protector des Baues, Se. Majestät den Kaiser, ein solennes Dankamt mit Te Deum. Der Dom präentiert sich jetzt wieder in seiner imposanten Schönheit und gehört entschieden zu den herrlichsten Baudenkmälern Tirols.

(Die größte Zeitung der Welt.) Unter den Beständen des Aachener Zeitungsmuseums befindet sich die größte Zeitung der Welt, nämlich die im Jahre 1859 in Newyork erschienene «Illuminated Quadruple Constellation». Sie hat «Billardsformat», ist 8 1/2 Fuß hoch und 6 Fuß breit. Dieses Ungethüm von Zeitung

Die Dritte.

Aus den Memoiren eines Malers.

Von Heinrich Sientewicz.

(6. Fortsetzung.)

Ich wünschte ihm zwar in meinem Innern, daß er hängen möge, doch konnte ich ihm nicht antworten, denn in demselben Augenblicke zog mich Karminski zur Seite und sprach leise, aber so, daß es alle hören konnten:

«Vielleicht braucht der Collega Geld, wollen Sie es nur sagen, ich könnte. . .»

Karminski ist unter uns wegen seiner Collegialität bekannt. Von Zeit zu Zeit sprach er einen an: «wenn Collega etwa Geld braucht, ich könnte vielleicht. . . Adieu!» Er hatte aber wirklich Geld. Ich erwiderte ihm, daß, falls ich nirgends Geld bekommen könnte, ich mich an ihn wenden würde. Nachher umarmten mich aus vollen Kräften meine übrigen ehemaligen Kameraden. Endlich näherte sich Swiatecki, ich sah, daß er gerührt war, aber er verbarg es und sprach barsch:

«Obwohl ich sehe, daß du reich sein wirst wie ein Jude, gratuliere ich dir doch.»

«Obwohl ich bemerke, daß du immer dümmert, danke ich dir doch,» antwortete ich, und wir umarmten uns herzlich.

Wach Poterkiewicz erklärte, daß ihm die Reife ausgetrocknet sei. Ich hatte zwar keinen Groschen

erschien am Tage der Unabhängigkeitsfeier, enthält acht Seiten von je 13 Spalten, deren jede 48 Zoll hoch ist. Das Papier des Blattes, welches alle hundert Jahre nur einmal erscheint, ist sehr dauerhaft und stark; das Ries davon wiegt drei Centner. Bierzig Personen haben acht Wochen unausgesetzt gearbeitet, um diese erste Nummer zustande zu bringen. Sie kostete damals 50 Cents und wurde in 28.000 Exemplaren gedruckt, von denen heute wohl nur noch wenige vorhanden sein mögen. Der Text der Nummer, die auch sauber ausgeführte Holzschnitte enthält, könnte einen mäßigen Quartband füllen; merkwürdigerweise findet sich keine Reclame darunter. Die kleinste Zeitung der Welt «El Telegrama» in Guadaluajara in Mexico geht etwa zweihundertmal auf die Niesennummer.

(Münzenprägung im Jahre 1889.) Im Hauptamt in Wien wurden im Jahre 1889 146.943 Zweiguldenstücke, 5,052.537 Einguldenstücke, 723.100 Bvntiner Thaler, 31.186 vierfache Ducaten, 334.788 einfache Ducaten, 207.819 Achtguldenstücke, 5707 Bierguldenstücke, ferner 5,519.060 Rehkreuzerstücke, 24,199.000 Einkreuzerstücke und 6,000.000 Einhalbkreuzerstücke geprägt. Die Gesamtausmünzung bezifferte sich auf 42,220.140 Stück im Betrage von 11,604.522 fl. 73 kr.

(Ein Hirtenbrief gegen die Trunksucht.) Dr. Dwyer, Bischof von Bimerid, zieht in einem Fastenhirtenbriefe gegen das Erbübel der Irländer, die Trunksucht, in schärfster Weise zu Felde und fordert seine Geistlichkeit auf, alles aufzubieten, um dem Unheile zu steuern. Besonders verurtheilt der Bischof die irische Unsitte, an der Leiche eines Verstorbenen und nach Leichenbegängnissen Festschmausungen zu halten. Erwürbe das irische Volk zu seinen übrigen Tugenden die Tugend der Mäßigkeit, so wäre kein Volk besser. Alle Armut und alles Elend Irlands stammen aus dem Vaster der Trunksucht.

(Ein unmenschlicher Vater.) Der Inhaber eines Conservatoriums für Musik, Emil Neumann in Berlin, hatte gegen minderjährige Schülerinnen unflüchtige Verbrechen begangen; er schob jedoch die Schuld auf seinen als Hilfslehrer in diesem Institute fungierenden Sohn, der sich angeblich erhängte. Jetzt ist der Vater unter dem Verdachte, seinen Sohn erst betäubt und dann aufgehängt zu haben, verhaftet worden. Anscheinend hat Neumann vor zwei Jahren auch seine eigene Tochter aufgehängt.

(Die Krankenversicherungspflicht der Advocaturbeamten.) Das Justizministerium hat das Promemoria der Prager Advocatenkammer wegen Befreiung der Advocaturbeamten von der Krankenversicherungspflicht abweislich beschieden, indem es erklärte, daß diese Frage nur im gesetzlichen Instanzenzuge zur Austragung gelangen könne; es müsse daher den einzelnen Advocaten überlassen werden, die geeigneten Rechtsmittel zu ergreifen.

(Zur Katastrophe bei Prescott) wird aus Newyork telegraphisch gemeldet: Einen Tag vor dem erfolgten Dammbroche bei Prescott im Staate Arizona sendete der Oberaufseher einen Boten, um den Bewohnern des Thales den gefährlichen Zustand des Dammes mitzutheilen. Der Bote wurde aufgehalten und konnte den Auftrag nicht ausführen. Ein zweiter nachgesandeter Bote kam zu spät und wurde selbst von der Flut überrascht und ertrank.

(Fackelzug für den Erzbischof Grusch.) Wie verlautet, beabsichtigen die Wiener katholischen

mehr, doch Swiatecki besaß noch zwei Rubel, die übrigen legten auch etwas hinzu, und wir tranken Punsch. Man ließ mich hoch leben, hob mich wieder in die Höhe, und als ich erzählte, daß mit Suslowski alles wieder ausgeglichen sei, ließ man auch Razia hoch leben. Da kam Swiatecki auf mich zu und sagte:

«Meinst du denn, junger Jdiote, daß Razia, wenn sie nicht das Telegramm gelesen, dir den Brief geschrieben hätte?»

«Ach! das war ein Schlag! Von der einen Seite schien mir der Horizont heiter zu sein, von der anderen dunkel. Von dem alten Suslowski konnte man alles erwarten, wie könnte aber Razia einer solchen Verstellung fähig sein! Doch ist es leicht möglich, daß sie früh im Part das Telegramm gelesen und mir erst nachher geschrieben habe.»

Im ersten Augenblick wollte ich zu Suslowski laufen und mich überzeugen, doch konnte ich die Gesellschaft nicht im Stiche lassen. Dazu kam noch Ostrzynski, elegant gekleidet, kalt, siegesbewußt, wie gewöhnlich in Handschuhen. Verschlagenheit malte sich in seinem Gesichte, denn er war mit allen Hunden geheßt. Schon an der Schwelle begann er huldvoll mit seinem Stocke zu winken und sprach:

«Ich gratuliere, Meister, auch ich gratuliere.»

Dieses «ich» sprach er so nachdrücklich aus, als ob eine Gratulation von ihm mehr als von irgend jemandem bedeuten würde. Vielleicht ist das auch möglich.

«Was hast du denn zusammengelogen,» rief ich,

Bereine, dem Fürstbischof Dr. Grusch a einen Fackelzug darzubringen. Die polizeiliche Erlaubnis soll bereits erteilt sein. Sämtliche katholischen Vereine Wiens in Begleitung von mehreren Musikkapellen und Gesangsvereinen sollen sich an dieser Ovation beteiligen.

(Das Wachstum Londons.) Ein Streiflicht auf das Wachstum Londons wirft die Rechnungsaufstellung der dortigen Wasser-Gesellschaften. Gegen Anfang 1889 versorgten sie 747.067 Häuser; zu Anfang dieses Jahres 758.626. In einem einzigen Jahre hatten sie also 11.559 Häuser mehr zu versorgen.

(Adelina Patti im Schnee.) Aus Newyork wird gemeldet: Adelina Patti und die übrigen Mitglieder der italienischen Operntuppe blieben auf der Reise von Mexico nach Nordamerika fünfzehn Stunden im Schnee stecken. Der Separatzug konnte nicht vorwärtskommen. Alle Reisenden sind heftig erkältet.

(Der Zonentarif.) Der Verwaltungsrath der Kaschau-Oderberger Eisenbahn beschloß die Einführung des Zonentarifes auch auf der österreichischen Strecke der Gesellschaft. Der Beschluß kann erst nach Genehmigung durch beide Regierungen durchgeführt werden.

(Immer unzufrieden.) Dienstmädchen: «Gnäd'ge Frau, i komm' Jhna den Dienst zu künd'gen.» — Hausfrau: «Ei, was paßt Jhnen denn bei uns nicht?» — «Der gnäd'ge Herr gefallt mir net!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Auszeichnung.) Wie wir erfahren, wurde dem Herrn Landes-Fortinspector Wenzel Goll das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

(Die Gesellschaft vom «weißen Kreuze».) Am vergangenen Donnerstag abends hielt der Zweigverein für Krain der Gesellschaft vom «weißen Kreuze» im Regierungsgebäude am Rain seine achte ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident des Zweigvereines, Stationschef Herr Gustav Habit, begrüßte die Versammelten und machte sodann die Mittheilung, daß der Centralverein in Wien die Herren Landespräsident Baron Winkler und Stationschef Habit zu Ehrenmitgliedern ernannt hat. Gleichzeitig machte der Präsident darauf aufmerksam, daß dies die erste unter dem Protectorate Sr. k. und k. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig abgehaltene Jahresversammlung ist; aus diesem Anlasse brachte er ein Hoch auf den durchlauchtigsten Protector aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Herr Erzherzog wurde von dieser Ovation sofort telegraphisch in Kenntnis gesetzt und antwortete ebenfalls in telegraphischem Wege wie folgt: «Verbindlichst danke ich der Generalversammlung für die freundliche Erinnerung und sende derselben als Vereinsprotector meine besten Grüße. Erzherzog Karl Ludwig.» Wie wir dem sodann vom Schriftführer Herrn Franz Biezina vorgetragene Jahresberichte entnehmen, war die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre eine sehr rege; die Zahl der Mitglieder sowohl wie die Einnahmen haben gegen das Vorjahr wieder zugenommen. Der Verein zählte mit Ende 1889 120 Mitglieder. Die Einnahmen betragen im Jahre 1888 541 fl., im abgelaufenen Jahre stiegen dieselben bereits auf 709 fl., so daß für den humanen Zweck des Vereines ein namhaftes Reinerträgnis erzielt wurde. Zu Vereinsfunctionären wurden per acclamationem die Herren: Gustav Habit (Präsident), Johann Bisec (Vizepräsi-

«so wie du mich hier siehst, erfuhr ich alles erst aus dem Drachen.»

«Was kann mich das angehen,» antwortete Ostrzynski.

«Von der Ausstellung meines Bildes habe ich auch kein Wort gesprochen.»

«Aber jetzt sprichst du davon,» erwiderte er phlegmatisch.

«Er hat ja keine Mutter mehr, also konnte sie nicht krank werden,» rief Wojtel Michalak.

«Das geht mich wenig an,» antwortete würdevoll Ostrzynski, den zweiten Handschuh ausziehend.

«Ist aber das Telegramm echt?»

«Natürlich.»

Dies beruhigte mich und aus Dankbarkeit goß ich ihm Punsch ein. Er berührte den Rand des Glases, that einen Schluck und sprach:

«Zuerst auf dein Wohl, zweitens wirst du schon wissen, auf wessen Wohl. Ich gratuliere dir doppelt.»

«Woher weißt du es?»

Ostrzynski suchte die Achseln.

«Suslowski war ja doch heute vor acht Uhr in der Redaction.»

Swiatecki begann etwas von elenden Leuten im allgemeinen zu brummen, ich konnte es nicht mehr länger aushalten und ergriff meinen Hut. Ostrzynski gieng mit mir zugleich fort, doch ich ließ ihn unterwegs beiseite, und in ein paar Minuten klingelte ich zum zweitenmale beim Suslowski. Razia machte mir wieder auf, die Eltern waren nicht zu Hause.

(Fortsetzung folgt.)

dent), Franz Biezina (Schriftführer), ferner Anton Egger, Clemens Eckert, Franz Kermel, Ritter von Knobloch, Heinrich Korn, Rudolf König, Gabriel Piccoli und Karl Pollak als Auschlussmitglieder wieder und Herr Oberst i. R. Seemann neugewählt. Ueber Antrag des Herrn Obersten Seemann beschloß die Versammlung, im Wege des Centralvereines das Reichskriegsministerium zu ersuchen, dasselbe möge dahin wirken, daß seitens der Herren Officiere der Gesellschaft vom «weißen Kreuze» eine intensivere Unterstützung als bisher zutheil werde. Mit der Bitte an die Versammelten, dem Vereine auch fernerhin ihr Wohlwollen zu bewahren, schloß sodann der Vorsitzende die achte Generalversammlung.

(Vocalbahn Laibach-Stein.) Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung und im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien den Herren Deklar Baron Lazarini und Alois Braschniker als Concessionären der Vocalbahn von Laibach nach Stein die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma «Vocalbahn Laibach-Stein» mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

(Kammermusik-Abend.) Der dritte Kammermusikabend der philharmonischen Gesellschaft brachte uns eine wahre Blumenlese dieses Musikgenres: Mozart, Beethoven und Schumann. Mozarts Quartett in D-moll (op. 10) mag wohl dem einen oder dem andern etwas veraltet scheinen, wer aber die kunstvolle Behandlung der Themen und den natürlichen Fluss der Gedanken aufmerksam verfolgt, wird von dem liebenswürdigen Meister noch immer ebenso gefesselt werden, wie es bei seinen Zeitgenossen der Fall gewesen ist. Wenn das Andante durch sein oftmaliges Wiederkehren des Themas vielleicht ermüden machte, so war die Pierlichkeit und die Grazie des reizenden Menuettos von packender Wirkung. Beethovens Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello (Herren Böhrer, Gerstner und Wagner) mit seinem Reichthum an Melodien, mit seiner vollendeten Beherrschung des musikalischen Ausdruckes und seiner genialen Erfindung steigerte die Wirkung des herrlichen Programms, das uns zum Schlusse einen Schumann aus dessen bester Zeit brachte und unserem Künstlertrio auch wirklich die Gelegenheit bot, seine Meisterschaft in bestem Lichte zu zeigen, was für alle drei Herren in vollem Maße gilt. R. Schumanns Quartett in A-dur, op. 41, ist voller, großer, echter Schumann. Gedankentiefe, wengleich nicht selten hiebei, fast möchten wir sagen, in das Gräßeln versinkend, Erhabenheit des Ausdrucks, meist Schwermuth und Ernst behebend, Schönheit der Klangwirkung, Kühnheit der Modulationen, Uebergänge, Vollendung des künstlerischen Aufbaues und Großartigkeit der Anlage, so denken wir uns Schumann in der Vollkraft seines Schaffens, und so trat er uns auch am Samstag entgegen. Müßten wir sagen, welchem der Sätze wir den Vorzug geben sollten, wir wären in der größten Verlegenheit; ob dem zweiten Satz mit seinem in rührenden Klageklängen einhererschreitenden Mittelsatz, oder dem tiefergreifenden Adagio molto, oder dem stürmischen polyphonen Schlusssatz, wir wissen's nicht, es war eben alles schön, und um auch den Mitwirkenden ihr Recht zu lassen, alles vollendet wiedergegeben, eine Meister- und Musterleistung unseres Streichquartetts. Wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß uns das Schumann'sche Quartett beim nächsten Kammermusik-Abende nochmals geboten werden möge, bei einer Wiederholung erst wird man die außergewöhnliche Schönheit dieser Composition vollauf würdigen können. Der Besuch des Abends war diesmal, sei es die unerbittliche Bora, welche die Straßen unserer Stadt durchstürmte, sei es die Ablenkung eines Theiles auf ein sich vorbereitendes Vergnügen auf einem anderen Gebiete des öffentlichen Lebens, welche die Schuld trägt, weniger besucht, als wir dies bei unseren Kammermusikabenden gewöhnt sind. Die ausführenden Künstler fanden für ihre prächtigen Leistungen ein anerkennungsvolles Auditorium, und folgte besonders stürmischer Beifall nach den einzelnen Sätzen des Beethoven'schen Trios als auch jenen des Schumann'schen Quartetts.

(Aus Voitsch.) 1. März, berichtet man uns: Heute überreichte eine Deputation der Gemeindevertretung des Marktes Birknitz, bestehend aus dem Herrn Bürgermeister Alois Bogacnik, dann den Herren Gemeinderäthen Franz Serko und Josef Millauz, dem Herrn k. l. Bezirkshauptmanne Dr. Michael Stettenhofer in Voitsch anlässlich seiner Ueberfegung nach Krainburg eine prachtvoll ausgestattete Abresse. Die Abresse, welche von der gesammten Gemeindevertretung, vom Herrn Dekan, von der Lehrerschaft und vom Vorstande der freiwilligen Feuerwehr gefertigt ist, spricht in tiefempfundenen Worten das lebhafteste Bedauern über das Scheiden eines Mannes aus dem Bezirke, welcher sich in der kurzen Zeit, die er daselbst verweilte, die Sympathien aller, die mit ihm in Berührung kamen, zu erwerben wußte.

(W a r n u n g.) Die k. l. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain ersucht uns, folgende Warnung zu veröffentlichen: Nachdem sich das Kupfervitriol als bestes Bekämpfungsmittel gegen die Peronospora an der Rebe erwies, benützen schon einige gewissenlose Händler diesen Umstand zur unreellen Ausbeutung der Landwirthe. Aus

Unterfrain kamen der Gesellschaft Mittheilungen zu, daß einige Händler das Kupfervitriol mit 16 Kr. pro Kilogramm verkaufen, und ein Laibacher Händler offeriert dieses Vitriol mit 29 Kr. pro Kilogramm. Nachdem das Kupfervitriol heute loco Wien bei Abnahme von Waggonladungen 33 fl. pro Met.-Centner kostet, ist es offenbar, daß obige Differenzen kein Kupfervitriol zu diesen Preisen abgeben können. Das Vitriol, welches diese Händler verkaufen, ist entweder reines Eisenvitriol zum Preise von 4 bis 5 fl. pro Met.-Centner, oder gemischter Vitriol (auch Salzburger, Admonter oder Bayreuther Vitriol genannt) zum Preise von 16 fl. pro Met.-Centner. Letzteres enthält wohl auch Kupfervitriol, doch ist es bis zu zwei Drittel aus Eisenvitriol, welches für die Peronospora-Bekämpfung absolut keinen Wert hat, bestehend. Echtes und reines Kupfervitriol ist tief und schön azurblau, hingegen ist das unbrauchbare Eisenvitriol grün. Gemischtes Vitriol ist umso grünlicher, je mehr Eisenvitriol es enthält. Die krainische Landwirtschafts-Gesellschaft ist bereit, kleine Proben an die Herren Pfarrer und Bürgermeister in Krain unentgeltlich zu versenden, um solche beim Ankauf als Muster gebrauchen zu können. Wünschenswert wäre es, daß die Gesellschaft die Namen aller solcher gewissenloser Händler sofort erfahre, um angemessen gegen dieselben vorgehen zu können.

— (Reiter-Abende.) Die Sportchronik unserer Stadt wurde durch ein originelles und — sagen wir es gleich im Vorhinein — sehr gelungenes Fest bereichert. Der hiesige Reitschulverein, dessen prächtiger Blumencorso jedermann in angenehmer Erinnerung geblieben ist, veranstaltete gestern abends in der Reitschule einen Reiter-Abend, welchem am 4. und 5. d. M. zwei weitere «Abende» folgen sollen. Die Reitbahn war aus diesem Anlasse hübsch decoriert und die Gallerie von einem gewählten Publicum dicht besetzt. Gleich die erste Programmnummer, «Herrenreiten», geritten von 20 Vereinsmitgliedern in zwei Zügen unter Commando der Herren Egon Baron Bois und Johann Kosler, bot einen überaus angenehmen Anblick. Die stattlichen Reiter führten mehrere Productionen in überaus gelungener Weise aus und wurden von den Gästen lebhaft applaudiert. Allerliebste präsentierte sich der «Wiererzug à la Daumont: vier nette Ponies, gelenkt von dem kleinen Elmar Koll als Vorreiter und Leo Baron Baillou als Stangenreiter und zwei herzige junge Mädchen in Rococo-Costüm in dem reich mit Blumen geschmückten Wagen. Eine hervorragende Leistung war das als dritte Programmnummer folgende «Schulreiten». Satan und Siegfried, zwei selten schöne Pferde, ersteres Eigenthum des Herrn Peter Schleimer, letzteres dem Herrn Emerich Mayer gehörig, wurden in allen Gangarten, und zwar Satan von Herrn Johann Kosler, Siegfried von Herrn Theodor Luschnin vorgeführt; Siegfried imponierte namentlich durch die Fracht seiner Bewegungen, während Satan durch die Leichtigkeit und Gracilität die zahlreichen Zuschauer gefangennahm. Diese wie die folgende Nummer, «Fahrschule», ausgeführt von Herrn Erich Merizzi, welcher in elegantem Jockeycostüm mehrere Hindernisse mit großer Bravour nahm, boten besonderes Interesse für die Sportsmen. Den Schluss des Abends bildete eine von Herrn Johann Kosler arrangierte Quadrille, geritten von den Fräulein Fina und Mary Baumgartner, Mary und Olga Kosler und den Herren: Leopold Bürger, Franz Gallé, Johann Kosler und Paul Jescho in englischem Jagdcostüm des 17. Jahrhunderts. Die Präcision der mitunter recht schwierigen, in allen Gangarten durchgeführten Figuren, insbesondere aber die prächtigen Costüme fanden allgemeine Bewunderung. Wenn wir hier die eleganten Erscheinungen der Damen ganz besonders hervorheben möchten, so verzeichnen wir nur das einstimmige Urtheil der geladenen Gäste, welche dieser durchaus gelungenen Programmnummer ungetheiltes Interesse entgegenbrachten und am Schlusse derselben ihrem Beifall in stürmischer Weise Ausdruck gaben.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hat Freitag nur einen Theil der Tagesordnung erledigt und tritt heute um 6 Uhr zur Fortsetzung der Sitzung wieder zusammen. Außer der restlichen letzten Tagesordnung gelangt noch der Bericht der Rechts- und Personalsection über die diesjährigen Ergänzungswahlen für den Gemeinderath zur Verhandlung.

— (Italienische Sprache.) Aus der Officin der vornehmen Lloyd-Druckerei gieng kürzlich ein bemerkenswertes Buch hervor, und zwar die von den meisten italienischen Blättern bereits bestens empfohlene italienisch-deutsche Grammatik von E. V. Kupnik, der sein Buch im Selbstverlage erscheinen ließ. Allen Deutschen, denen an einer gründlichen und spielenden Erlernung der italienischen Sprache gelegen, sei diese leichtfassliche neue Methode warm empfohlen. Der Verfasser blickt auf eine langjährige philologische Praxis zurück und stellt seine diesbezüglichen Erfahrungen, die er durch acht Jahre im Hause des italienischen Gesandten Grafen Robillant in Wien verwertet, dem wissbegierigen Publicum in seiner gediegenen Grammatik um den bescheidenen Preis von 3 fl. zur Verfügung. Diese Grammatik ist entweder direct vom Verfasser selbst (Triest, Via Tivarnella Nr. 1) oder durch den Buchhandel zu beziehen.

— (Concert in der Citalnica.) Das vorgestern von der hiesigen Citalnica abgehaltene Vereins-Concert war gut besucht, und es bot das Programm desselben den Zuhörern mancherlei Anregung. Der stattliche Männer-, Damen- und gemischte Chor bot in gewohnter Weise Vorzügliches, und zeichnete sich insbesondere der Damenchor durch reine Intonation und verständnisvolle Nuancierung sowohl bei dem lieblichen Zwiegesang von F. Gall als beim gemischten Chore aus. Daß die Zuhörer die Compositionen A. Rebbeds, unseres besten heimischen Componisten, insbesondere dem herrlichen Chor «Nazaj v planinski raj», mit andächtigem Lauschen verfolgten und denselben reichlichen Beifall spendeten, ist selbstredend. Die Dichtung «Proširnova oporoka» von Boris Miran wurde von Fräulein J. Kersnik, die ein angenehmes, weiches Organ besitzt, mit Verständnis declamiert und vom Publicum freundlich aufgenommen. Die Suite für Violine und Clavier, vorgebracht von dem Componisten Herrn Moser und Herrn R. v. Zanuschowsky, errang einen schönen Erfolg. Insbesondere fesselte die «Johlle», eine reizende, originelle Composition, die Zuhörer. Die Wiedergabe des von Talent und Fleiß zeugenden Werkes durch die beiden Künstler war eine vortreffliche und wurde durch wiederholten, anhaltenden Beifall ausgezeichnet. Wir können bei dieser Gelegenheit den Wunsch nicht unterdrücken, daß auch jüngeren begabten Gesangssolisten Gelegenheit geboten würde, sich zu producieren. Hiedurch würde in strebsamen Talenten die Lust und Liebe zur Kunst geweckt werden, und es erhielten die Concerte eine angenehme Abwechslung. Schließlich müssen wir mit Befriedigung constatieren, daß ausnahmsweise ein gutes Clavier beigelegt worden war.

— (Todesfall.) Wie man uns mittheilt, verschied heute nachts nach langwieriger Krankheit der Oberlehrer an der vierclassigen Volksschule zu St. Veit ob Laibach, Herr J. Kermavner. Mit dem Verbliebenen verliert der Lehrerstand ein tüchtiges Mitglied und verschiedene Fachschriften einen fleißigen Mitarbeiter.

— (Kärntner Sparcasse.) Die Generalversammlung der Kärntner Sparcasse votierte für gemeinnützige Zwecke die Summe von 85.070 fl., darunter 20.000 fl. für einen Straßendurchbruch in Klagenfurt, 15.000 fl. für die Wörtherseestraße, 10.000 fl. für die Ferlach Fachschule, 5000 fl. für ein Arbeiterhaus in Klagenfurt und 1000 fl. für die Landwirtschaftsgesellschaft zur Beschickung der Wiener Ausstellung.

— (Section «Krain» des Alpenvereines.) Heute abends 8 Uhr findet im Zahn-Zimmer der Casino-Restaurations ein Vortragsabend statt, bei welchem Herr Moriz Topolanski eine populäre Anleitung zum Verständnis und zum Lesen der von der k. k. Centralanstalt für Meteorologie herausgegebenen Wetterkarten bringen wird, welcher Vortrag sich namentlich für Laien im Gegenstande ebenso interessant als belehrend gestalten dürfte. — Gäste, die von Mitgliedern des Alpenvereines eingeführt werden, sind willkommen.

— (Slovenisches Theater.) Samstag gieng Wehls Schauspiel «Ein Bubenstreich», welches sich Herr Borstnik zu seiner Benefizvorstellung ausersehen, vor sehr gut besuchtem Hause in Scene. Das Stück entrollt ein düsteres Gemälde aus dem Dorfleben, voll Tücke und glühender Leidenschaft und vermag bei all seiner knappen Handlung das Interesse von Act zu Act zu steigern und bis zur letzten Scene rege zu erhalten. Möglicherweise könnte ein minder tragischer Ausgang besser befriedigen, allein auch in der jetzigen Fassung kann dem Stücke eine scharf psychologische Zeichnung der Charaktere nicht abgesprochen werden. Herr Borstnik, gleich bei seinem Erscheinen sympathisch begrüßt und durch eine prächtige Bouquet- und Lorbeertranzspende ausgezeichnet, spielte seine Rolle in vollendeter Weise; auch die übrigen Darsteller thaten ihr bestes. In bemängeln wäre jedoch die einem Bauernhause durchwegs nicht entsprechende Decoration im Schlußacte.

— (Der Nothstand in Krain.) Wie «Novice» berichten, beziffert sich die bisher officiell bekanntgegebene Zahl von Hungernden auf rund 35.300 Personen. Die seitens des Landesauschusses bisher gewährte Hilfeleistung besteht in der Vertheilung von ungefähr fünf Kilogramm Kukuruz für jeden der Hungernden.

— (Der Club der Amateur-Photographen in Laibach) hält heute einen Club-Abend in den Localitäten der Fachschule ab. Anfang um 8 Uhr. Gäste, wie immer, willkommen.

— (Von der österreichischen Riviera.) Wie die vorgestern ausgegebene Curliste ausweist, hat Abbazia vorige Woche wieder einen starken Zuwachs an Gästen erhalten, so daß die Zahl der Parteien auf 1195, die der Personen auf 2079 gestiegen ist.

— (Aus Neumarkt.) Wie man uns aus Neumarkt mittheilt, war der am 27. Jänner verunglückte Buchhalter Adolf Reindl, wie mehrere seiner Freunde bezeugen, am kritischen Abende in vollkommen zurechnungsfähigem Zustande, und ist daher sein Absturz nur auf einen bedauerlichen Zufall zurückzuführen.

— (Bahndiebstähle.) Aus Graz wird berichtet: In letzter Zeit wurden mehrere Frachtmagons während der Fahrt zwischen Pragerhof und Pottau be-

raubt. Die Diebe, entlassene Bahnarbeiter, sind bereits festgenommen.

— (Mittel gegen den Holzwurm.) Möbel oder Bilderrahmen, in welchen der Holzwurm nistet, werden an den unpolierten Stellen mit Kreosotöl bestrichen und so lange in einen unbewohnten Raum gestellt, bis der unangenehme Geruch verschwunden ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 2. März. Wie verlautet, wird der englische Thronfolger Prinz von Wales im Laufe dieses Frühjahres zum Besuche des Allerhöchsten Hofes hierherkommen und dann auch als Gast einer befreundeten aristokratischen Familie an mehreren Jagden in Ungarn theilnehmen.

Wien, 1. März. Das Herrenhaus nahm ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung das Gesetz betreffs des Advocatarifses in geringfügigen Sachen sowie die Abänderungen des Abgeordnetenhauses an dem Geschenkentwurf über die Regelung der Rechtsverhältnisse der israelitischen Religions-Gesellschaften an. Der Tag der nächsten Sitzung ist noch nicht bestimmt.

Budapest, 2. März. Das Budgetgesetz wurde vom Unterhause mit überwiegender Majorität angenommen.

Berlin, 2. März. In den Stichwahlen wurden bisher gewählt: 6 Socialisten, 7 Anhänger der Volkspartei, 5 Freisinnige, 5 Nationalliberale, 3 Conservativ. Die Nationalliberalen verloren 10 weitere Sitze. In Berlin boten die Wahlen das gleiche Bild wie früher.

Cetinje, 2. März. Fürst Nikola gedenkt sich Ende März nach Constantinopel zu begeben, von wo er über Belgrad zurückkehren wird.

Paris, 2. März. In parlamentarischen Kreisen circuliert das Gerücht von der Demission des Ministers Constans. Im Ministerrathe theilte Spuller den Text der Note an die deutsche Regierung über die Annahme der Einladung zur Conferenz mit.

Paris, 3. März. An Stelle Constans' wurde der Deputierte Bourgeois zum Minister des Innern ernannt.

London, 2. März. Eine Lloyddepesche aus Madag vom Heutigen meldet: «Der Postdampfer «Quetta», welcher sich auf der Fahrt von Brisbane nach London befand, stieß auf einen unbekanntem Felsen in der Meerenge von Torres und sank sofort. Zweihundert Personen sollen ertrunken sein.» Die Eigenthümer erhielten ein Telegramm, wornach hundert Personen, darunter der Capitän, gerettet worden seien.

Havana, 2. März. Der Graf von Paris ist gestern nach Cadix abgereist.

Angelommene Fremde.

Am 1. März.

Hotel Stadt Wien. Herzl; Fischer, Kaufm.; Kleiber, Fabrikant, Wien. — Feudling, k. k. Förster, Larvis. — Fuchs, k. k. Rittmeister, Graz. — Mikusch, Rassenfuß. — Gasner, Gurktal. — Sever, Privatier. — Ritter v. Paller, Statthalterei-Rath i. R., Graz. — Wis, Fachlehrer, Laibach. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Knopf, Reif, Wien. — Stadler, Commis, Börschach. Hotel Südbahnhof. Schvameit, Budweis. — Bransic, Möttling. — v. Liebman, Erbst. — Selinger, Reif, Wien. Hotel Baiertischer Hof. Kolenc, Kaufm., Cemsent. — Siposch, Commis, Reichenburg. — Kravagna, Kaufm., Pottau. — Ronzel, Postmeister, Trojana.

Verstorbene.

Den 27. Februar. Josef Rogar, Arbeiter, 62 J., Kuthal 11, Marasmus. Den 1. März. Maria Klemenž, Bauassistentens-Gattin, 34 J., Dampfmühlgasse 11, Tuberculose. — Johann Kosler, Arbeiter, 18 J., Polanabamm 50, Tuberculose. Im Spitale: Den 28. Februar. Maria Erzlin, Schuhmachers-Gattin, 30 J., Tuberculose.

Lottoziehungen vom 1. März.

Wien: 90 85 54 35 12.
Graz: 58 74 27 46 11.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
1.	7 U. Mg.	732.7	-5.0	D. zml. stark	bewölkt	0.00
	12 » N.	732.6	-2.8	D. heftig	bewölkt	
	9 » Ab.	732.3	-5.2	D. heftig	bewölkt	
2.	7 U. Mg.	727.8	-5.8	D. mäßig	bewölkt	1.30
	12 » N.	727.6	-2.4	D. mäßig	bewölkt	
	9 » Ab.	732.0	-6.0	D. schwach	bewölkt	Schnee

Am 1. trübe, stürmischer Dst. — Am 2. anhaltend trübe, nachmittags von 3 Uhr bis gegen 5 Uhr Schneefall; Kälte zunehmend. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen -4.3° und -4.7°, beziehungsweise um 5.9° und 6.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 51.

Montag den 3. März 1890.

(876) 3-2 Kundmachung. Die Prüfung für den technischen Dienst in der Staatsforstverwaltung nach der Verordnung vom 13. Februar 1875, §. 129 u. M., welche seit dem Jahre 1879 zufolge Kundmachung vom 25. Juni 1878 (Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums vom Jahre 1878, Nr. 14) alljährlich im Monate April stattgefunden hat, wird in diesem Jahre zweimal, d. i. in den Monaten April und October, vom Jahre 1891 an jedoch jedesmal im Monate October abgehalten werden, und sind die mit den vorgeschriebenen Erfordernissen nachgewiesenen verheiratheten Bewerberinnen um Zulassung zu dieser Prüfung längstens bis zum 31. Juli des betreffenden Jahres beim hohen k. k. Ackerbau-Ministerium einzureichen. Dies wird zufolge des Erlasses des hohen k. k. Ackerbau-Ministeriums vom 13. Februar 1890, §. 278, zur öffentlichen Kenntniss gebracht. k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 20. Februar 1890.

(858) 3-2 Concurs-Ausschreibung. Auf der Triester Reichsstraße im Adelsberger Baubezirke ist eine Einräumerstiege mit der Monatslohnung von 16 fl. (sechzehn

§. 2270. Gulden ö. W.) und dem Vorrückungsrechte in die höhere Lohnung von 18 fl. und 20 fl. ö. W. zu besetzen. Diejenigen der deutschen und der slovenischen Sprache mächtigen Unterofficiere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Certificate über den erlangten Anspruch belegten Competenzgesuche, und zwar, wenn sie noch in der activen Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgelegten Commandos (Militärbehörde oder Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverbande ausgeschieden sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde längstens bis zum 24. März 1890 bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen. Die nicht mehr im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindevorsteher ihres dauernden Aufenthaltsortes ausfertigtes Wohlverhaltenszeugnis sowie begütlich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausfertigtes Zeugnis anzuschließen. Von der k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 26. Februar 1890.

(831) 3-2 St. 3772. Ustanova za vojaške sirote. Pri podpisnem magistratu je za tekoče leto podeliti ustanovo umrlega podpolkovnika Josipa Sühlna za vojaške sirote v znesku 37 gold. 80 kr. Pravico do te ustanove imajo revni otroci vojaške rodú, naj bodo zakonski ali pa nezakonski. Prosilci za to ustanovo naj svoje s potrebnimi spričevali podprte prošnje vložé do 10. marcija t. l. Mestni magistrat Ljubljanski dne 25. februvarja 1890. Županov namestnik: Vončina s. r.

§. 3772. Militär-Waisenkiffung. Beim gefertigten Stadtmagistrate kommt für das laufende Jahr die vom verstorbenen Oberstleutnant Josef Sühnl errichtete Militär-Waisenkiffung im Betrage von 37 fl. 80 kr. zu vergeben. Anspruch auf die Stiftung haben arme, vom Militär abstammende eheliche oder uneheliche Kinder.

Bewerber um diese Stiftung haben ihre gehörig documentierten Gesuche bis 10. März l. J. hieramts einzubringen. Stadtmagistrat Laibach, am 25ten Februar 1890. Der Bürgermeister-Stellvertreter: Vončina m. p.

(881) 3-1 Nr. 175 B. Sch. N. Lehrstelle. Die Lehrerstelle in Reifen bei Belbes kommt sofort zu besetzen. Jahresgehalt 450 fl., Funktionszulage 30 fl. und freie Wohnung. Bewerber um diese Stelle wollen die Gesuche im vorgeschriebenen Wege binnen vierzehn Tagen hieramts einbringen. k. k. Bezirkskath Rathmannsdorf, am 25. Februar 1890.

Anzeigebblatt.

Fahrnisse-Feilbietung.

Mit Bewilligung des k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichtes Laibach vom 13. Februar l. J., Z. 2910, gelangen die in den Verlass des k. k. pensionierten Oberstabsarztes Dr. Karl Kail gehörigen Fahrnisse, als Bücher, Pretiosen, ärztliche Instrumente, eine Wertheim'sche Casse u. s. w., im Hause Nr. 11 am Franzensquai zu Laibach am 4. März l. J. vormittags von 9 bis 12 Uhr und eventuell auch nachmittags von 3 bis 6 Uhr allenfalls auch unter dem Schätzwerte zur öffentlichen Versteigerung. Laibach am 1. März 1890.

Dr. Franz Vok m. p. k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

(5448) 3-3 Nr. 6093. Erinnerung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Wippach wird dem Josef Kranjc von Budanje Nr. 40, respective dessen unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, hiermit erinnert: Es habe Fortunat Kranjc und Consorten von Budanje wider dieselben die Klage auf Anerkennung der Erbschaft des Eigenthums der Realität Einlagezahl 81 ad Catastralgemeinde Budanje sub praes. 12. December 1889, Zahl 6093, hieramts eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagung auf den

11. März 1890, früh 9 Uhr, mit dem Anhang des § 29 allg. G. O. angeordnet und den Beklagten wegen ihres unbekanntem Aufenthaltes Franz Koren von Budanje als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde. Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens die Rechtsache mit dem aufgestellten Curator verhandelt werden wird. k. k. Bezirksgericht Wippach, am 12. December 1889.

Grosser Bücher-Einkauf.

Gelegentlich meiner Anwesenheit in Graz kaufe ich Bücher, einzelne Werke sowie ganze Bibliotheken in jeder Richtung, Anzahl und Sprache, Modernes sowie Aelteres, Wissenschaftliches oder Populäres zu bestmöglichen Preisen. Die Bücher werden beim Besitzer besichtigt, sofort geschätzt und bezahlt. — Gefällige Angebote mit wenigstens beiläufiger Angabe der Richtung der Bücher unter „Bibliothek“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. (892) 2-1

(851) 3-1 St. 97. Razglas. Dovolila se je na prošnju Andreja Verbišarja iz Gribelj izvršilna prodaja na 4140 gold. 50 kr. cenjenega, pod vloznimi št. 9, 204, 206 in 207 davčne občine Črnomelj vpisanega zemljišča na Janeza Plesca iz Črnomlja, in se določujeta dneva na 9. aprila in 9. maja 1890. l., vsakokrat ob 10. uri dopoludne pri tukajšnjem sodišči s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri drugi dražbi pod ceno izvesti. Dražbeni pogoji in izpisek iz zemljiških knjig so razpoloženi tukaj na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju dne 18. januarja 1890.

(855) 3-1 St. 819. Oklic. Izvršilne zemljišćine dražbe. Vsled prošnje Janeza Rusa iz Ribnice hišna stev. 10 dovoljuje se vnovič z odlokom z dne 3. julija 1889, št. 3617, s pravico ponovitve ustavljena izvršilna dražba Matevž Francjeve nepremičnine v Kotu pri Novi Štifi vložna št. 84 katastralne občine Jurjevica, ter se določujeta róka na dneva 14. marca in 15. aprila 1890. l., vsakokrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s prejsnjim dostavkom. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 5. februvarja 1890.